

Es gilt das gesprochene Wort!

Akademiegespräch

am 17. April 2018 im Maximilianeum

Grußwort von Frau Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrte, liebe Frau Professor Münch,

sehr geehrte Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gemeinsam mit Vizepräsidentin **Ulrike Gote** darf ich Sie alle hier im Senatssaal des Bayerischen Landtags sehr herzlich begrüßen. Ich freue mich darüber, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Besonders willkommen heißen darf ich

- den Intendanten des Bayerischen Rundfunks, Herrn **Ulrich Wilhelm**, und
- Frau **Diemut Roether**, verantwortliche Redakteurin bei epd-medien.

Herr **Wilhelm** wird ein Impulsreferat halten und anschließend zusammen mit Frau **Roether** unter der Leitung von Frau **Professor Münch** an der Diskussion teilnehmen.

Ganz herzlichen Dank dafür, dass Sie sich für dieses Akademiegespräch Zeit genommen haben!

Besonders willkommen heiße ich

- den Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs, Herrn **Peter Küspert**
- den Vorstand der Stiftung Maximilianeum, Herrn **Hanspeter Beißer**, und
- die Vertreterinnen und Vertreter der **Obersten Dienstbehörden** sowie des **Konsularischen Corps**.

Von den Kolleginnen und Kollegen aus dem Haus darf ich begrüßen

- als offiziellen Vertreter der CSU-Fraktion Herrn **Manfred Ländner** (*Vorsitzender des Arbeitskreises Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport*) sowie Herrn Staatsminister a.D. **Dr. Thomas Goppel**
- für die SPD-Fraktion als offizielle Vertreterin Frau **Martina Fehlner** sowie Frau **Susann Biedefeld**
- für die Freien Wähler als offizielle Vertreterin Frau **Gabi Schmidt** und
- für Bündnis 90/DIE GRÜNEN meine Präsidiumskollegin **Ulrike Gote**.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Erinnern wir uns: Der 4. März dieses Jahres war ein besonderer Tag:

- Die SPD-Mitglieder stimmten für die Große Koalition
- in Italien fanden Wahlen mit einem denkwürdigen Ergebnis statt und
- in der Schweiz sprach sich die Bevölkerung mit deutlicher Mehrheit **gegen die Abschaffung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens** aus.

Wir können also die Diskussion heute vor dem Hintergrund dieses Votums führen. Was nicht heißen soll, dass der **Reformbedarf** des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens gegen null tendieren würde. Die Finanzierung (und Ausrichtung) der Programmanbieter steht ja überall auf dem Prüfstand. Sie, lieber Herr **Wilhelm**, kennen die Diskussion zur Genüge.

Vor einiger Zeit hat man Sie in einem Interview gefragt, wie ein *heute zu gründender Bayerischer Rundfunk* aussehen würde. Und Sie sagten:

„Inhaltlich mitten in der Gesellschaft, relevant für alle Altersgruppen, in Organisation und Technik schlanker.“

Damit ist zweierlei klar:

- Wo Sie Reformbedarf sehen und
- wo der BR inhaltlich verankert sein muss - nämlich *mitten in der Gesellschaft.*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe eingangs das Votum der Schweizer für die **Erhaltung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens** ins Feld geführt. Und ich möchte jetzt eine weitere Meinung aus dem benachbarten Ausland zitieren - die des legendären Intendanten des Österreichischen Rundfunks und Fernsehens **Gerd Bacher**. Der sagte einmal, der ORF sei *„der größte Identitätsstifter und Kulturträger Österreichs.“*

Natürlich: Auch private Medien können gut sein, keine Frage: **lokale und regionale Programmanbieter** etwa. Da sollte man durchaus über eine Erhöhung der Förderung nachdenken (im aktuellen Doppelhaushalt 26,5 Millionen Euro). Aber die großen **privaten Fernsehanbieter** scheinen mir doch sehr stark an **Einschaltquoten** orientiert zu sein. Und dem fällt nicht gerade selten die Qualität zum Opfer.

Deshalb brauchen wir **finanziell gut ausgestatteten öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Fernsehen** mit Sendungen, die nicht unter dem Druck der Quote entstanden sind. **Theater, Oper, Kunst, Musik** - all das funktioniert nicht ohne Subventionen. Auch guter Rundfunk und gutes Fernsehen tun es nicht.

Natürlich sind die öffentlich-rechtlichen Anbieter im **Netz** mittlerweile einem starken Wettbewerb ausgesetzt.

Das Nutzerverhalten hat sich verändert. Aber das ist meiner Meinung nach kein ausreichendes Argument, der **Institution öffentlicher Rundfunk und Fernsehen** die Grundlage zu entziehen.

Trimedialität (Rundfunk, Fernsehen, online) ist gut und richtig. **Reformen** sind unumgänglich. Wir sollten dabei aber nicht nur an die Hörerinnen und Hörer, an die Zuschauerinnen und Zuschauer, an die Nutzerinnen und Nutzer denken, sondern auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich glaube, wir werden heute eine spannende Diskussion haben, heiße Sie alle nochmals ganz herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Einführen in das Thema wird nun Frau Professor **Ursula Münch**.

Bitte, Frau Professor Münch, Sie haben das Wort! -